

---

# Johnson-Jahrbuch

Band 8/2001

---

Herausgegeben von

Ulrich Fries, Holger Helbig und Irmgard Müller

Vandenhoeck & Ruprecht

Redaktion: Holger Helbig

*Umschlagbild:* Andreas Lemberg, Uwe Johnson IV, Öl auf Leinwand

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

*Johnson-Jahrbuch.* –

Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Erscheint jährl. – Aufnahme nach Bd. 1. 1994

ISSN 0945-9227

Bd. 8. 2001 –

ISBN 3-525-20908-8

© 2001, Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Internet: <http://www.vandenhoeck-ruprecht.de>

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany

Satz: Competext, Heidenrod

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

---

## *Die Begabung zur Freundschaft*

Aus dem Briefwechsel Uwe Johnson - Lotte Köhler

---

19. Dezember, 1968<sup>1</sup>

Liebe Lotte,

so ungefähr wie auf den beiliegenden Blättern hat es am 8. Dezember in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gestanden.<sup>2</sup> Von da her habe ich es erfahren, die waren eben die ersten, die fragten.

Bitte, sag mir, ob sie nach deiner Meinung wohl sehr erzürnt gewesen wäre.

Sonst weiss ich nichts zu sagen.

Mit herzlichen Grüßen,

Uwe

handschriftlicher Zusatz: Liebe Lotte,  
dieser Brief war falsch adressiert und ist erst jetzt zurückgekommen.  
U.

1 So im Original. Geschrieben wurde der Brief 1975. Das Copyright für diese Briefe liegt beim Suhrkamp Verlag und der Peter Suhrkamp-Stiftung.

2 Dem Brief lag das Typoskript des Nachrufs auf Hannah Arendt bei. Vgl. Johnson, Uwe: »Mir bleibt nur, ihr zu danken«. Zum Tod von Hannah Arendt, in: ders., Porträts und Erinnerungen, hg. von Eberhard Fahlke, Frankfurt am Main 1988, S. 74-77.

Sheerness

20. Dezember, 1975

Liebe Lotte,

eben sehe ich an meinem vorletzten Brief, dass ich da mit einem »sie« so nachlässig umgegangen bin, bis du verstehen musstest, jener autobiografische Nachlass habe doch etwas mit Ingeborg Bachmann zu tun.

Keineswegs ist das so. Solche biografischen Unterhaltungen habe ich geführt mit Frau Dr. Magret A. Boveri,<sup>3</sup> die im Mai dieses Jahres gestorben ist.

Es ist nach Hannahs Tod ein beschwerlich Ding, dir ein gutes Neues Jahr zu wünschen, und so lass ich es denn.

Mit herzlichen Grüßen,  
dein  
Uwe J.

New York, den 26. Dezember 1975

Lieber Uwe,

Deine Auswahl »Stichworte« ist angekommen. Ich danke Dir schön und will Dir nun wenigstens etwas davon schreiben, was ich in nur gedachten Briefen in diesen drei Wochen an Dich gerichtet habe. Dein Nachruf kam als erstes von Übersee; Leser können dankbar sein; ich bin es.

Von den äußeren Ereignissen hat Dir Helen W. berichtet. Und wie dunkel und traurig es in mir wie in allen aussieht, die Hannah geliebt haben, weißt Du. Und wie gern sie Dich gehabt hat, weißt Du auch und darum auch, daß sie sich Sorge um Dich gemacht hat, nicht erst seit dem letzten Sommer. Aber was sag ich Dir: zu ihren »grossen Vorzügen« gehörte die Begabung zur Freundschaft, von der sie so hoch dachte. Jeder, dem sie ihre Freundschaft schenkte, erlebte sie mit Recht als einzigartig.

3 Margret Boveri; Schreibfehler im Original.

Im Grunde ist es mir immer noch nicht ganz ins Innere gedrungen, daß Hannah nicht mehr da ist – wohl in den Kopf, mit dem man nun so vieles regeln muß, was damit zusammenhängt. Aber bei allem, was ich höre oder lese, geht das heimliche Gespräch weiter, in dem ich seit Jahren mit ihr bin. Dann beginnt die mühselige Arbeit des sich klar-Machens, daß man nicht sagen kann: was sie wohl dazu meint, oder: darüber muß ich mit ihr sprechen, sondern denken muß: darüber hätte ich mit ihr gesprochen.

Jetzt habe ich, wie Du wohl weißt, zusammen mit Mary McCarthy die Aufgabe, Hannahs Nachlaß zu verwalten, d.h. den literarischen Nachlaß hat Mary allein zu betreuen, die im Februar wieder für kurze Zeit herkommen wird. Im übrigen werden zwischen uns Briefe hin und her gehen. Hannah hat ein ausführliches zwölf Seiten langes Testament hinterlassen und hatte mir außerdem noch einzelne Anweisungen gegeben. Vor der Arbeit, bei der mir ihr Sekretär (ein Student der New School), ein Steuerberater und der Anwalt helfen werden, habe ich keine Angst, wohl aber davor, über all die seit langem vertrauten Dinge in ihrer Wohnung verfügen zu müssen. Das wird vermutlich im Februar anfangen, nachdem das Testament gerichtlich anerkannt ist. Ich habe vor, mir vom College nur die halbe Arbeit geben zu lassen, was sicher genehmigt wird und worüber man umso weniger Gedanken verschwenden muß, als hier laut Gesetz ein »executor« prozentual vom Nachlaß bezahlt wird.

Daß ich mit Hannah, Bill Jovanovich und Helen noch im November zum dinner aus war, wird Dir Helen vielleicht geschrieben haben; sicher auch, wie sehr er, von ihr selber ganz zu schweigen, mir in den ersten Tagen mit Rat und Tat geholfen hat. Leider ging es ihm dann vor Weihnachten gar nicht gut und jetzt ist er zusammen mit seiner Frau für vier Wochen in Florida.

Im Frühling wird die Urne mit Hannahs Asche auf dem Gelände des Bard College neben der von Heinrich beigesetzt werden. Für die Zeit plant auch die New School eine Memorial Lecture.<sup>4</sup>

Ich wollte, man sähe sich mal.

Sehr herzlich  
Deine Lotte

4 Im Original: Momorial Lecture.

New York, den 20. März 1976

Lieber Uwe,

Gestern kam Dein Brief aus dem Dezember mit dem Skript, das inzwischen auf Irrwegen gereist war. Hab Dank. Aber warum denkst Du denn, daß sie hätte »erzürnt« sein können über Deine Worte! Ganz gewiß nicht. Du hast so vieles so richtig gesagt; das hatte ich Dir ja auch Weihnachten schon geschrieben.

Ich bin betrübt, daß ich so gar nichts weiter von Dir höre und daß da also ein sich Sträuben gegen Briefe ist.

Aus bürokratischen Gründen hat sich die legale Anerkennung des Testaments bis jetzt hingezogen, so daß ich erst am 15. März zum ersten Mal wieder zusammen mit Helen Wolff und dem Anwalt und einem jovialen Steuermenschen in die Wohnung gegangen bin, die so konkret da ist und nichts begreiflich macht in ihrer Leere.

Jetzt gibt es eine Unmenge zu tun. Später werden alle Papiere inklusive der Briefe an die Library of Congress gehen. Einige Freunde haben schon darum gebeten, daß ihnen die ihren zurückgegeben werden. Möchtest Du Deine auch haben?

Am 23. April nachmittags wird die New School Memorial Lectures über Hannahs Werk halten. Am 26. wird dann die Beisetzung der Urne auf dem Gelände des Bard College sein, am Nachmittag ein Symposium im College über das Werk mit andern Rednern.

Mit herzlichen Grüßen

Deine Lotte

Sheerness

29. März, 1976

Liebe Lotte,

bitte, nimm nicht übel: ich habe so gar nichts zum Schreiben.

Hannahs Zorn hätte ich beinahe für sicher angenommen wegen des persönlichen Tons.

Meine Briefe an sie schmeiss man weg.

Ich hab einen Sonderdruck aus den »Mecklenburgischen Monatsheften«, März 1934, über<sup>5</sup> »Die Vorderstadt Parchim«; möchtest du das wohl haben?

5 Im Original folgt ein Komma.

Mit herzlichen Grüßen,  
dein  
Uwe

[ausgelassen in der Folge eine Karte Uwe Johnsons an Lotte Köhler vom  
11. Januar 1978]

141 Route 128  
West Cornwall, Conn. 06796

den 11. Juli 1979

Lieber Uwe,

Über das Datum Deines Geburtstags scheint bei den Lektoren oder wer immer für solche gedruckten Auskünfte verantwortlich ist, Konfusion zu bestehen. In der edition suhrkamp vom »Dritten Buch über Achim«, in dem ich jetzt wieder gelesen habe, steht, daß Du am 20. April Geburtstag hast, während ich doch weiß, daß es woanders heißt, daß es der 20. Juli war und ich Dir auch zu dem Tag schon mal geschrieben habe – Jedenfalls wünsche ich Dir sehr viel Gutes, vor allem für die Dinge, die Dir am Herzen liegen.

Der Hauptgrund meines Schreibens ist, daß ich mir immer noch nicht verziehen habe, daß ich an dem Abend bei Helen Deine Frage nach meinen Sonnabend-Plänen zwar wahrheitsgetreu, aber so beantwortet habe, als wäre ich auf beiden inneren Ohren taub. Und als ich schließlich richtig hörte, warst Du weg. Ich hätte Dich gern noch mal gesehen und bat Helen um Deine Hoteladresse. Aber morgens zwischen halb zehn und zehn warst Du im Hotel trotz »paging« nicht mehr zu finden.

Jetzt wandere ich wieder durch mein kleines Waldstück und wünsche, ich könnte es so aufräumen und pflegen wie Du sagst, daß es auch hier sein müßte. – Im übrigen transcribiere ich Hannahs Notizbücher. Von dem aus dem Sommer 1951, das ich gerade vorhabe, habe ich von zwei Seiten einen Durchschlag für Dich gemacht. Das Gedicht ist von Hannah. Der größte Teil der Hefte enthält Notizen über philosophische Themen und nur wenig Persönliches wie dieses.

Außerdem schicke ich Dir, was ich noch von und über Jovanovich gefunden habe, einen Ausschnitt aus NEWSWEEK, einen aus der TIMES.

Ich grüße Dich herzlich  
Deine Lotte

*Liste der Mecklenburgiana, die Uwe Johnson an Lotte Köhler sandte*

1. Griebens Reiseführer *Mecklenburg*, Berlin 1905–1906.
2. Baedekers *Ostseeküste*, Leipzig 1922.
3. Führer durch Neustrelitz und Umgebung, Neustrelitz 1927.
4. Grieben *Mecklenburg*. Reiseführer, Berlin 1934.
5. Lührs gelbe Reise- und Städteführer, Band 18: Mecklenburg, Rastede-Oldenburg [1936/37].
6. Mecklenburg. Reiseführer, Landesverband Mecklenburg e.V. 1936.
7. Mecklenburgischer Voß- und Haas-Kalender, 1938, Wismar.
8. Mecklenburgischer Voß- und Haas-Kalender, 1939, Wismar.
9. Mecklenburg. Volk und Reich, Politische Monatshefte, Heft 2, 1938.
10. 1930 Mecklenburgischer Musenalmanach, Schwerin 1930.